



Antistrot

III. KunstSchicht auf Lothringen – versuchZukunft

Gruppenausstellung, Bochumer Kulturrat e.V. (10. August – 15. September 2006).

Kuratiert von Christoph Kivelitz.

Antistrot (Künstlergruppe)

www.antistrot.com

Katalogtext

Christoph Kivelitz: Antistrot. In: III. KunstSchicht auf Lothringen. Ausstellungskatalog Bochumer Kulturrat e.V. (10. 8. – 15. 9. 2006). Herausgegeben vom Bochumer Kulturrat e.V., Bochum 2006, o. S. [2 Seiten].

Einleitung zu den in der Ausstellung vertretenen vier künstlerischen Positionen

Das Projekt der KunstSchicht zielt auf die interdisziplinäre Verknüpfung von künstlerischen Gattungen, Denkansätzen, Theorien aus den Bereichen der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften. Künstlerische Projekte werden nicht nur für sich isoliert betrachtet, sondern in interkulturelle, soziale oder ökonomische Kontexte verrückt und dementsprechend in den öffentlichen Raum, in unterschiedliche Ausstellungssituationen oder aber in einen umfassenden theoretischen Diskurs hinein gestellt.

Diese Auseinandersetzung reflektiert sich unmittelbar in der Arbeitsweise von Künstlern, die Methoden, Forschungsansätze, Strategien und Codierungen der genannten Disziplinen aufnehmen und auf nicht funktional bestimmte Abläufe ausrichten. In diesem Sinne führt die III. KunstSchicht auf Lothringen 2006 Künstlerinnen und Künstler zusammen, die Zukunftsbilder unterschiedlicher Ausprägung experimentell vergegenwärtigen. Wünsche, Träume, Zukunftsvisionen, Ängste, Sehnsüchte und Erwartungen prägen das Leben jedes Menschen. Dies kann sich auf die unmittelbare, ganz private Perspektive eines persönlichen Lebensentwurfs beziehen. Als Gegenbild zum Irdischen tangiert die Utopie ebenso aber eine wie auch immer geartete Jenseitsvorstellung, die der weltlichen Alltagspein als positives Gegenbild entgegengestellt wird. In der Dystopie artikuliert sich demgegenüber die Furcht vor der Apokalypse, vor einer Zerstörung universaler Größenordnung, vor einem drohenden Dunkel am Lebensende – vielleicht auch die Erwartung eines sich schließlich nahenden Nichts – horror vacui.

Im Blick auf den Gang der Menschheit können Utopien und Dystopien die Dimensionen theologischer Entwürfe, sozialer Zielvorstellungen oder technischer Fortschrittsvisionen annehmen. Von Zukunftsforschern, Denkern, Dichtern und Gottesmännern werden sie je verschieden projiziert und instrumentalisiert.

Das Spektrum reicht von Philosophie und Theologie über die Futurologie bis hin ins Reich der Fantasie, wo alles Denkbare zur möglichen Realität wird, wo der Mensch sich diese Erde zur besten (oder auch schlechtesten) aller Welten formt, wo er sich eine Wunderwelt erschafft, in der ihn nichts davon abhält, in ferner Zukunft auch per Anhalter durch die Galaxis zu reisen, ganz nach gusto neue Lebensformen zu kreieren oder – in einer Synästhesie von Klang und Farbe, Geräuschen oder Gerüchen – einer kontaminierten und verstrahlten Umwelt künstliche Lebenswelten für den Fortbestand der eigenen Species einzupflanzen. Die Grenzen zwischen gedachter und Wirklichkeit gewordener Utopie sind oft – faszinierend oder beängstigend – schmal: von Frankenstein zum geklonten Menschen, von Kapitän Nemos ‚Nautilus‘ zur ‚Kursk‘. Die Spuren derer, deren Fantasie und kritischer Geist sich auf die Erforschung der jeweils neu entworfenen Insel Utopia eingelassen hat, sind auch in Bibliotheken zu entdecken: Bücher, Manuskripte, Bilder informieren darüber.

Antistrot

Die Gruppe **Antistrot** aus Rotterdam ist ein künstlerisches Kollektiv, bestehend aus den Künstlern Paul Borchers, Johan Kleinjan, David Elshout, Silas Schletterer, Bruno Ferro, Xavier da Silva, Charlie Dronkes und Michiel Walraven.

Die Wandbilder zwischen Comic und Graffiti zeigen eine Welt voller Gewalt, Eitelkeit und Egoismus. Dabei nimmt Antistrot keine moralisierende Haltung zur Wirklichkeit und zur Kunst ein. Die Künstler nehmen Bilder auf, die ihnen in den Medien, im Web oder auf den Straßen ihrer Stadt Rotterdam begegnen, um den eigenen Mythos von Antistrot zu formulieren: Ihre kollektive Welt der grotesken Ideen und des Humors. Allein die gemeinschaftliche Arbeit lässt eine Gegenwelt als Möglichkeit erfahrbar werden. In kommunikativen Prozessen entstehen Freiräume, in denen Ausgleich für soziale Konfliktfelder geschaffen werden können. Es geht dabei weniger um das künstlerische Produkt, als vielmehr um den Prozess der gemeinsamen Arbeit in fast anarchischen Strukturen. In Konzerten, Performances, Wandmalereien und Objektmontagen, die zu chaotisch anmutenden Bühnenbildern verbunden werden, setzt Antistrot alltägliche Erfahrungen und Eindrücke um.

Absurde und groteske Situationen schaffen ein dynamisches Bild unserer Gegenwart, die im künstlerischen Kollektiv gleichwohl einen ungebremsten Schaffensrausch – und hierüber wiederum ein positives Gegenbild – auszulösen vermag.